

# Bundesverdienstkreuz für Marcus Pohl

- Hilfswerk in Kalkutta für Menschen im Slum
- 200 Kinder besuchen von ihm gegründete Schule

VON CLAUDIA LADWIG

**Orsingen-Nenzingen/Konstanz** – Marcus Pohl ist für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement und seinen hohen persönlichen Einsatz mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Landrat Frank Hämmerle übergab nun die Auszeichnung im Nenzinger Rathaus. Pohl stammt aus Konstanz und arbeitet als Leiter der Betreuung und Pflege im Kompetenzzentrum Schönühl in Schaffhausen. Die Hälfte seines Jahresurlaubs verbringt der fünffache Familienvater mit Wohnsitz in Orsingen im indischen Kalkutta. In den vergangenen 23 Jahren war der 46-Jährige 27 Mal dort, um die gesammelten Spendengelder persönlich an die Ärmsten der Armen weiterzugeben und vor Ort mitzuarbeiten.

Bereits zwischen 1995 und 1997 arbeitete Pohl 15 Monate in einem Sterbehäus und einer Leprastation bei Mutter Teresa in Kalkutta. 1996 traf er die Lehrerin Veronica Jose, die mit ihrem Mann und zwei Kindern in einem Slum in Kalkutta-Howrah lebte. Mit ihr gründete er die St.-Josef-Schule. „Bildung ist der sicherste und kürzeste Weg aus der Armut“, ist Pohl überzeugt. Veronica Jose starb 2018. Seitdem leitet ihre Schwiegertochter Priti die Schule in intensiver Zusammenarbeit mit Marcus Pohl.

Die St.-Josef-Schule liegt in einem der größten Slumgebiete Kalkuttas. Dort leben über 70 000 Menschen in Hütten aus Lehm und Blech und völlig verfallenen, zum Teil illegal hochgezogenen Häusern. Für 600 Menschen gibt es oft nur eine Toilette und einen Wasserhahn. Der Monsun von Mitte Juni bis Mitte September bringt jeglichen Unrat über die offene Kanalisation in die erbärmlichen Hütten. Jedes zweite Kind stirbt vor seinem zehnten Lebensjahr an der Amöbenruhr. Auch Tuberkulose und andere Krankheiten sind weit verbreitet. Eine Hütte misst etwa acht bis zwölf Quadratmeter und beherbergt sechs bis zehn Personen. Pohl vergleicht: „Wenn in Orsingen bei gleicher Infrastruktur wie jetzt so viele Leute wie in Howrah-Pilkhana leben würden, wären hier 25 000 Einwohner.“

Zuerst gab es die Nähschule. „In Indien lässt man für religiöse Feste oft maß-



Marcus Pohl (rechts) wird im Nenzinger Rathaus von Landrat Frank Hämmerle das Bundesverdienstkreuz übergeben. BILD: CLAUDIA LADWIG

## Die Auszeichnung

Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, Bundesverdienstkreuz genannt, wird für besondere Leistungen in Politik, Wirtschaft, Kultur und im Ehrenamt verliehen. Jeder kann die Auszeichnung eines Anderen anregen. Maggy und

Jörg Sieg aus Gottmadingen hatten Ende 2016 Marcus Pohl vorgeschlagen. Ende Januar 2019 erhielt er Post von Ministerpräsident Winfried Kretschmann, der ihm die bevorstehende Auszeichnung mitteilte. Mehr Infos zum Hilfeprojekt gibt es unter [www.calcutta-schule.de](http://www.calcutta-schule.de) oder direkt bei Marcus Pohl, (07774) 92 28 97, [pohl-marcus@web.de](mailto:pohl-marcus@web.de) (wig)

nat kommen sie knapp vier Tage über die Runden“, sagt Pohl. Mittlerweile fördert sein Hilfsprojekt 172 Familien mit wöchentlichen Nahrungsrationen. Von dieser Hilfe profitieren über 800 Menschen. Sie bekommen einen Korb mit Reis, Linsen, Eiern, Zwiebeln, Kartoffeln und manchmal auch Waschseife und Öl zum Kochen.

Hämmerle und Bürgermeister Bernhard Volk zeigten sich beeindruckt von dem Hilfsprojekt und dankten Pohl für dessen „außergewöhnlichen, bewundernswerten persönlichen Einsatz“. Zum frisch angehefteten Bundesverdienstkreuz sagte Pohl: „Diese Ehrung lenkt alle Aufmerksamkeit auf die Armen.“ Er dankte den vielen Unterstützern aus seinem Familien-, Freundes- und Kollegenkreis, die durch finanzielle und praktische Hilfe viele Türen öffneten. Seine Frau Alexandra und seine Kinder hätten viele Opfer gebracht, Ferien, viel Zeit und Finanzen mit den Armen geteilt. Mutter Teresa habe ihm damals klar gemacht, dass es ein Privileg sei, den Ärmsten der Armen zu dienen, weil man so Gott selbst diene. Sie habe auch gesagt: „Vergiss das Kalkutta zu Hause nicht.“ Er wünsche sich in Deutschland eine andere Unterstützung kranker, ausgegrenzter und sterbender Menschen.

geschneiderte Kleider nähen. Das Nähandwerk ist deshalb sehr wichtig für junge Mädchen, die meistens Alphabetinnen sind“, erklärt Pohl. „Wir haben schon mehr als 500 Mädchen ein Schneiderinnenzertifikat erreicht. Etwa 75 Prozent von ihnen haben eine feste Anstellung gefunden, die anderen haben immer wieder temporär eine Arbeit. Bei einer Festanstellung verdienen sie zirka 50 Euro im Monat.“ Dies reiche aus, um dreimal täglich zu essen, im Notfall zum Arzt zu gehen und auch mal die Kleidung zu wechseln.

2005 kam die Grundschule hinzu. Heute unterrichten 13 Lehrpersonen 205 Kinder, sieben weitere Angestellte arbeiten im Schulbetrieb mit. „Wir versuchen, die Kinder im Anschluss auf fortführende Schulen zu schicken und finanzieren durch die Hilfe der Freunde

der Schule die Schulgebühren, Bücher et cetera. Seit 2014 sind wir eine Mittelschule und können bis zur 7. Klasse ausbilden.“ Der Unterricht besteht aus Lesen, Rechnen und Schreiben, Hindi, Bengali, Englisch, Geschichte, Kunst, Erdkunde, Hygiene und allgemeinbildenden Fächern. Der Schulbesuch ist hier kostenlos. Alle Schüler der St.-Josef-Schule und deren Familien werden medizinisch grundversorgt. Wenn Operationen oder Arztbesuche anstehen, versuchen die Projektleiter, die Kosten durch Spenden zu decken.

Die Schüler bekommen an den Schultagen eine warme und vollwertige Mahlzeit. Die Menschen haben keine Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. „Sie arbeiten zum Beispiel in Ziegelbrennereien 70 Stunden pro Woche. Mit dem Lohn von 25 Euro im Mo-



Mittagessen in der Schule: Alle Kinder der St. Josef Schule in Kalkutta erhalten ein warmes und vollwertiges Essen – in den Slums von Kalkutta eine Besonderheit.